Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1918

46 (28.1.1918) Abendblatt

Visual Library

Badische Landeszeitung

Täglich zwei Ausgaben (mittags und abends)

Ausgabe: Wöchentlich zwölfmal. — **Bezugspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen Mk. 4.05, monatlich Mk. 1.35, in das Haus gebracht Mk. 4.35, monatlich Mk. 1.45, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr Mk. 4.05 gegen Vorausbezahlung.

Anzeigengebühr: Die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf., hierauf 10% Teuerungszuschlag, Rabatt nach Tarif.

Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Hirschstraße 9 (Fernsprech-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.

Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walther Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtssaal, Sport, Handel und letzte Drahtberichte Karl Binder; für Reklamen und Anzeigen Mathilde Schuhmann; sämtliche in Karlsruhe.

Sprechzeit der Schriftleitung: vormittags 1/2 10—1/2 11 Uhr, nachmittags 1/2 5 bis 1/2 6 Uhr. Fernsprech-Anschluß Nr. 400.

Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G.m.b.H., Hirschstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 46 — 77. Jahrgang. — Karlsruhe, Montag, 28. Januar 1918 — 77. Jahrgang. — Abendblatt.

Heftige Artilleriekämpfe an der italienischen Front.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 28. Jan. (Amtlich.)

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Nördlich von Bezelaere wurden bei einem Erkundungsvorstoß 17 Engländer, darunter ein Offizier, gefangen.

Die Artillerietätigkeit war fast an der ganzen Front gering, lebhafter an einzelnen Stellen in der Champagne und im Maas-Gebiet.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden dauern seit gestern nachmittag Artilleriekämpfe an, die sich bei Tagesanbruch im Gebiet des Col de Rosso zu großer Heftigkeit steigerten.

*

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Scharfe Kritik an Feldmarschall Haigh.

* Bern, 26. Jan. In der englischen Unterhausdebatte am 23. Januar über die Cambraischlacht wies der Abg. King darauf hin, daß Feldmarschall Haigh vor 11 Monaten angekündigt habe, er werde im Verlaufe des Feldzuges von 1917 die deutschen Linien an irgend einem Punkte durchbrechen, und diese Schlacht werde den Krieg an der Westfront entscheiden. Endlich sei es bei Cambrai zu großen Operationen gekommen, die zuerst als enormer Sieg ausposaunt und dann als schweres Mißgeschick gebrandmarkt worden seien. Wie solle man da noch Vertrauen zu Haigh haben? England habe eine großartige Armee an der Westfront, die zahlenmäßig stärker, mindestens ebenso stark sei wie die feindliche Armee, ihr aber hinsichtlich Munition und Ausrüstung, den Erklärungen des Premierministers zufolge, überlegen sei. Was sei das Resultat? Ein prahlerischer Oberbefehlshaber, der seine Prahlereien nicht in die Tat umzusetzen vermöge. Das sei das beschämendste Ergebnis des Feldzugs von 1917. Der einzige Ausweg sei, einen neuen Oberbefehlshaber zu finden. Das Kriegskabinett müsse den Mut haben, dem darüber eventuell entstehenden Volksunwillen entgegenzutreten, der es zugelassen habe, daß die Presse Haigh vergötterte und ihm Eigenschaften andichte, die er selber sich nicht einmal in Momenten des größten Stolzes und der Einbildung beilegen würde. Die Regierung möge für mehr Gehirn und weniger Schwulst in der Heeresleitung Sorge tragen.

* Berlin, 27. Jan. Wie man im britischen Heere die letzte Niederlage bei Cambrai und die gegenwärtige Kriegslage beurteilt, ersieht man aus der Vernehmung eines hinter unseren Linien vor kurzer Zeit infolge Verfliegens gelandeten und gefangenen englischen Flieger-Offiziers, der folgendes angab: Die Niederlage bei Cambrai wird von der britischen Armee als „Kolossaler Reinfall" aufgefaßt. Das Aergerlichste dabei sei das überschwengliche Triumphgeschrei und die darauf folgende Niedergeschlagenheit in der Heimat gewesen. Kein vernünftiger Mann in der Armee glaubt, daß Deutschland besiegt werden kann. Es muß zu einem Vergleich zwischen Deutschland und England kommen. Der ganze Krieg wird augenblicklich nur um Elsaß-Lothringen geführt. Sobald England von diesem Kriegsziel, das ihm im Grunde ganz gleichgültig ist, abgeht, werde man einen französischen Bankerott erleben, der dem jetzigen russischen in nichts nachstehen würde.

Neue U-Bootserfolge

WTB. Berlin, 27. Jan. (Amtlich.) Neue U-Bootserfolge im Sperrgebiet um Irland.

20 000 B.-R.-T. versenkt.

Ein großer Teil der Schiffe, die zumeist bewaffnet waren, wurde unter erheblicher feindlicher Gegenwirkung im St. Georgkanal vernichtet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

*

Weitere Ereignisse zur See.

Versenkt.

WTB. Stockholm, 28. Jan. Wie „Aftonbladet" erfährt, wurde der schwedische Dampfer „Jonkoeping II" (1800 B. R. T.) auf der Fahrt von Bergen nach Hull von einem deutschen U-Boot versenkt.

WTB. Christiania, 28. Jan. Die Versenkung des norwegischen 6000 Tonnen-Dampfers „Elsa" im Sperrgebiet, auf der Reise von Java nach Norwegen mit wertvoller Ladung an Lebensmitteln für Norwegen, hat auch in Rheder- und Geschäftskreisen große Erbitterung erregt, die sich diesmal auch besonders gegen England richtet und in der hiesigen Presse offen zum Ausdruck kommt. Die Blätter stützen ihre Angriffe auf England darauf, daß das Schiff trotz des Einspruchs norwegischer Behörden gezwungen worden sei, die Sperrzone zu durchfahren, und zuerst Falmouth anzulaufen und darauf in Bristol 1700 Tonnen Zucker zu löschen, die von den englischen Behörden mit Beschlag belegt worden seien, worauf das Schiff von neuem nach Falmouth beordert und auf der Reise nach Norwegen durch das Sperrgebiet bei Dartmouth torpediert worden sei.

55 Prozent der italienischen Handelsflotte versenkt.

WB. Rom, 27. Jan. Nach „Popolo Romano" vom 22. Jan. erwähnte Nitti in einer Rede, daß im Verlauf des Krieges 55 Prozent der italienischen Handelsflotte versenkt worden sind.

Flanderns Selbständigkeit.

Vor Jahresfrist, am 4. Februar 1917, hatte sich in Brüssel aus der Mitte von über 250 flämischen Vertrauensleuten der „Rat von Flandern" gebildet, der die Durchführung der Selbständigkeit Flanderns in die Wege leiten und dafür Sorge tragen sollte, daß Flandern auch auf der Friedenskonferenz durch Abgeordnete selbständig vertreten sei. Daraufhin ist im Laufe des Jahres die Verwaltungstrennung zwischen Flandern und Wallonien im wesentlichen durchgeführt, selbständige flämische Ministerien sind eingerichtet, das Flämische als alleinige Amtssprache in Flandern eingesetzt worden. Nunmehr hat am vorletzten Sonntag, wie wir drahtlich gemeldet hatten, der Rat in der Alhambra-Schauburg zu Brüssel die völlige Selbständigkeit Flanderns feierlich verkündet, um auf dieser Grundlage das von allen selbstbewußten Flamen seit langem erstrebte Ziel zu erreichen, das flämische Volk vom 80jährigen Druck des belgischen Joches zu befreien.

„Helft euch selbst, so hilft euch Gott!" Mit diesem Schlußsatz der vorjährigen Proklamation begann Dr. August Borms seine von Kraft und Leidenschaft durchglühte Ansprache, in der dieser in ganz Flandern als einer der befähigsten Führer hochgeschätzte Mann seinen Landsleuten, die das große Haus bis auf den letzten Platz füllten, die Notwendigkeit des neuen Beschlusses darlegte. Dreimal habe Flanderns Schicksalsstunde geschlagen: Das erstemal, als im 14. Jahrhundert Jacob van Artevelde (der durch den Roman von Conscience auch in Deutschland bekannte flämische Nationalheld) einen flämischen Staat zu gründen trachtete, zum zweiten im Jahre 1576 beim Genter Religionsfrieden, beidemal kam es nicht zu einem für die Flamen glücklichen Ende. Heute sei wiederum eine Gelegenheit da, und diesmal solle sie die Flamen auf dem Posten finden. Es gelte den Kampf gegen das Franzosentum aufzunehmen, um die Unabhängigkeit Flanderns zu behaupten. Borms wendete sich, wie die „Correspondenz Belgien" meldet, mit scharfen Worten gegen die belgische Regierung in Le Havre, die noch in den letzten Wochen durch die Bildung des neuen Ministeriums gezeigt habe, daß sie den Flamen durchaus feindlich gesonnen sei. Zu den gegen Flandern verbündeten feindlichen Mächten gehöre auch der Kardinal Mercier. Brüssel, dessen Zwittergesicht, dessen lächerlicher französischer Firnis auch Frankreichs Spott hervorgerufen habe, müsse für Flandern zurückgewonnen werden.

Unter jubelnder Zustimmung der 3000 Anwesenden wurden die Kandidaten für den neuen Rat von Flandern, der in den nächsten Tagen im ganzen Lande gewählt werden soll, und für den Gaurat von Brabant gewählt. Demnächst sollen in den übrigen flämischen Provinzen die Wahlen für die Gauräte erfolgen, die an Stelle der bisherigen Provinzialräte treten. Nach Borms sprach Professor Lambrichts. Nach dem Feuerkopf der Realpolitiker. Und auch er betonte, daß Flandern sich vollkommen von der Regierung in Le Havre lossagen müsse. Flandern wolle ein durchaus unabhängiger Staat sein und seine politischen und wirtschaftlichen Beziehungen nach eigenem Ermessen regeln. Nicht in einem Wirtschaftskrieg,

Großh. Hoftheater Karlsruhe.

Die Gärtnerin aus Liebe.

Zum erstenmal in neuer Bearbeitung.

St Man sollte annehmen, daß in unseren Tagen eine sorgfältige Aufführung einer Mozartoper die wohltätige Folge haben müsse, daß man wieder einfacher fühlen, vergnügter hören und auf der Bühne besser singen lerne. Wer zu Mozart zurückfinden will, der muß dorthin gehen, wo ihm von den Kammermusikwerken des Großen geboten wird. Aus diesen Schöpfungen spricht die wahre Mozart-Seele am reinsten. Hier wird uns aber auch klar, weshalb des Salzburgers Musik heute nicht ohne weiteres mehr zu jedem Menschen spricht. Sie ist zwar immer melodisch und verständlich, aber sie ist losgelöst von aller Erdenschwere, sodaß wir eine gewisse Andacht zu ihr mitbringen müssen, sie nicht aber erst von ihr erwarten dürfen. Im Theater hängt die Wirkung von gar vielen Faktoren ab. Wir hören nicht mehr Originale. Nur noch nach Musterbearbeitungen können wir unser Urteil bilden. Aber ins Theater dürfen wir auch nicht unsere ganze Alltagswelt mitnehmen, wenn Mozart gegeben wird, trotzdem alle Bearbeitungen der jeweiligen Zeitströmung Rechnung tragen, denn sein leichtbeschwingter Genius kann uns nur auf seinen Flügeln tragen, wenn wir alle uns beschwerenden Lasten und Sorgen zuvor abwerfen. Das will uns aber heute kaum gelingen, sie sind anscheinend unser unzertrennlicher Schatten geworden.

Gestern hat das hiesige Hoftheater den Mozartfreunden eine Ueberraschung bereitet mit der „Gärtnerin aus Liebe", die fast schon nahezu vergessen war. Mozart durfte als neunzehnjähriger Mensch für München zum Karneval eine Opera buffa schreiben. Vater und Sohn waren bei der Uraufführung zugegen und konnten an dem glänzenden Erfolg, den „la finta giardiniera" hatte, ihre Freude haben. Trotz ihres großen Erfolges hatte die Oper keine Lebensdauer. Ulibischef und Jahn, die beiden besten Mozartbiographen, machen das Textbuch für das kurze Dasein des Werkes verantwortlich. Jahn sagt: „Es kostet Mühe, diesen ungeschickt aneinandergereihten, selten eigentlich komischen Situationen, aus denen keine zusammenhängende Handlung zustande kommt, auch nur zu folgen." In damaliger Zeit hatte man jedoch Geschmack an solchen atemversetzenden Sujets, denn der gleiche Stoff wurde von drei damals namhaften Komponisten bearbeitet und ihre Opern sogar dem Pariser Repertoire einverleibt. Es fällt selbstverständlich heute keinem Komponisten ein, das Textbuch der „Gärtnerin aus Liebe" oder ein geistesverwandtes, zu vertonen. Bald nach Mozarts Tode, er selbst hat sich auch schon zu Umarbeitungen entschlossen, gingen die Bearbeiter ans Werk. Jedes Theater hat sich eine neue „Partitur" ausarbeiten lassen. Aus drei Akten wurde einer gemacht, die Wahnsinnsszene wurde entweder gestrichen oder als „Posse" gespielt. Viele Arien verfielen dem Rotstift oder sie wurden gekürzt. Durch diese Umarbeitungen suchte man das Werk für die Bühne zu retten. Nun hat Rudolph wieder die Originalpartitur hervorgeholt und bei der Bearbeitung sich sichtlich bemüht, Mozart und seinem Werke das Wort zu lassen. Den schlimmsten Uebelstand des Textes, der darin besteht, daß er sich nicht immer genau mit Mozarts Musik deckt, hat Rudolph auszumerzen gewußt. Und darin liegt ein großes Verdienst. Mozart hat mit bewundernswerter Feinheit auch schon in dieser Partitur die kleinsten Züge des Worttextes musikalisch illustriert. Die meisten „Bearbeiter" fragen wenig nach dieser charakteristischen Kleinarbeit und waren bei ihrem Handwerk leichtsinnig. Gerade auf diesen Punkt hat Rudolph viel Fleiß verwendet und sehr Gutes geleistet.

In der Musik zur „Gärtnerin aus Liebe" verbinden sich italienische Schönheit mit deutscher Anmut und Ebenmäßigkeit. Eine Fülle herrlicher Melodien blüht in dieser Oper. Einige Stücke dieses Jugendwerkes lassen schon auf das Abbild der handelnden Personen und ihrer jeweiligen Stimmung schließen. Auch diese „Eigentümlichkeit" hat Rudolph bei seiner Textdichtung berücksichtigt. Dadurch bekommen die Gestalten Herz, Blut und Leben, sie bekommen „dramatische Nerven". Die ernsten Arien — sie sind in dieser Oper in der Ueberzahl — atmen warme, natürliche Empfindung, sie zeigen dramatische Steigerungen, und verraten damit den späteren Mozart. Auch das Orchester erfuhr bei der „Gärtnerin aus Liebe" eine ganz andere Behandlung, als bei den vorhergehenden Mozartopern. Es ist nicht mehr nur der Begleitkörper. Es nimmt oft eine selbständige Stellung ein, es kommt darin erhabener Ernst zum Ausdruck. Die schönsten Stücke der Partitur sind die Introduktion, in welcher sich die fünf Personen des Spieles in lebhaftem munteren Chorsatz vereinigen, dann wieder solistisch auseinander gehen, um ihren Kummer zu klagen, während das Orchester in herrlicher Begleitung weiterfließt; dann die beiden Finales, die den großen Meister in allem erraten lassen.

Auf der Bühne und im Orchester tat jeder sein Bestes, um eine glänzende Aufführung zu ermöglichen. Im Bereiche der eigentlichen Gesangstechnik machten sich einige trübe Flecken bemerkbar. „La musique de Mozard est bien trop difficile pour le chant" schrieb Kaiser Joseph seinem Kämmerer. Heute trifft dies noch weit mehr zu. Jedoch: man bekam auch ganz glänzende Leistungen zu hören. Alles war hell und lebendig. Es wurde sauber und frisch musiziert. In dem vorzüglich eingespielten und eingesungenen Mozartensemble, das in prächtige Kostüme gesteckt war und das Herr Bussard als Spielleiter sicher führte, herrschte beste Mozartstimmung. Herr Cortolezis an der Spitze des Mozartorchesters, das im einzelnen ganz prachtvolle musikalische Leistungen bot, stellte seine große Technik ganz in den Dienst des Herzens, des Gefühls. Die musikalische Linie zeigte klare, reine Konturen und schärfste Profilierung. Das Schwerste: musikalische Intimität, mit großzügigem, lebensvollen Fluß zu vereinigen, das gelang gestern Herrn Cortolezis meisterhaft. Er fand am Schlusse nicht enden wollenden Beifall, für den er sich, mit seiner vorzüglichen Künstlerschar, den Damen v. Ernst, Bruntsch, v. Meduna und Friedrich, und den Herren Seydel, Neugebauer und Ziegler immer und immer wieder bedanken mußte. Die gestrige Vorstellung, sie fand vor ausverkauftem Hause statt, hat deutlich bewiesen, daß Mozart auch ohne Kult und Stilbildungskurse auf den gegenwärtigen Menschen unmittelbar wirkt. Seine Zeichen sind von Ewigkeit, wie das Schönheitsbedürfnis im Menschen ewig ist. Wenn der Stoff zur „Gärtnerin" auch in seiner Zeit wurzelte, ihre Musik ist, streift man den Rokokozierat ab, zeitlos wie alle große Kunst. Ihre sinnenfrohe, feingeistige Gebärde wird noch die Herzen der Menschen erfreuen und erwärmen, wenn das mythologische Pathos schon längst außer Kurs steht. Mozart ist die Probe auf die musikalische Erziehung. Das hiesige Publikum hat die Probe gut bestanden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

nicht auf den Abmachungen der Pariser Wirtschaftskonferenz beruht das künftige Gedeihen Flanderns, vielmehr in Verträgen, die den natürlichen Daseinsbedingungen des Landes entsprechen.

Mit dem Gesang der flämischen Nationalhymne schloß die überaus würdig verlaufene Versammlung.

„Gerade in dem Augenblick", schreibt „Gazet van Brüssel", „in welchem Flanderns Feinde hofften, uns dem Tode verschrieben zu haben, bricht Flandern seine Ketten entzwei und läßt seinen Freiheitsruf in die Welt schallen. Nach Polen, Finnland, Ukraine, Kurland, Litauen, Estland, Livland ist nun auch die Sache von Flandern vor dem Gerichtshof Europas abhängig gemacht, und es duldet keinen Zweifel mehr, vor diesem Gerichtshof soll die Mündigkeit unseres Volkes anerkannt werden. Flandern wird von jetzt an eine eigene Verwaltung, ein eigenes Parlament haben. Die vorläufige Regierung, die wie bei jeder neuen Staatsbildung durch eine eigene freie Tat ans Ruder gekommen ist, wird dafür sorgen, daß in Kürze eine Versammlung, die die Verfassung berät, gewählt werde, gewählt durch die auf breiter, demokratischer, der Vergangenheit und dem Geist der flämischen Bewegung entsprechenden Beschlußfassung aller derjenigen, die den neuen Verhältnissen Rechnung zu tragen wissen. — Noch liegt eine gewaltige Aufgabe vor uns. Nur durch die Einmütigkeit aller kann sie durchgeführt werden, durch Eintracht, gestützt auf gegenseitiges Vertrauen, und die Anwendung aller Kräfte, die Flandern groß machen wollen auf allen Gebieten des Unterrichts, Gottesdienstes und der Politik."

Hinsichtlich der Beziehungen Flanderns zu Deutschland schreibt René de Clercq, der Schriftleiter der „Gazet van Brüssel", daß die Verhandlungen in Brest-Litowsk in flämischen Kreisen die Frage auftauchen ließ, ob die Mittelmächte das germanische Flandern im Interesse des künstlich geschaffenen Belgien aufopfern und ob Deutschland das flämische Land der germanenfeindlichen belgischen Verwaltung und der Willkür der Entente wieder ausliefern wolle. Das feste Vertrauen der Flamen, daß das nicht geschehe, gründe sich vor allem auf das Recht, ferner auf die redliche Arbeit der Flamen, die sich in der Propagandatätigkeit in Stadt und Land erfolgreich gezeigt habe, endlich auf die feierlichen Erklärungen der höchsten deutschen Staatsbeamten. Solange von dieser Seite keine Gegenäußerung erfolge, brauchten sich die Flamen um die Auslassungen nicht offizieller und daher nicht verantwortlicher Personen nicht zu kümmern. Sie dürften in Ruhe abwarten, was die Zeit ihnen bringen werde.

Der russische Wirrwarr.

WTB. Petersburg, 28. Jan. Die Freiwilligenflotte und die Handelsschiffahrtsgesellschaften Rußlands wurden verstaatlicht und der Leitung der revolutionären Matrosenvereinigung unterstellt. Das Kapital der Gesellschaften wurde beschlagnahmt.

Die Demokratisierung der Flotte.

O Petersburg, 25. Jan. (Pet. Tel.) Der Erlaß über die Demokratisierung der Flotte lautet: Das Personal der Flotte der russischen Republik besteht aus Bürgern, die gleiche Rechte haben und Marineangehörige der Kriegsflotte der russischen Republik genannt werden. Das Vorgesetztenpersonal verwaltet die strategische und technische und gemeinsam mit den gewählten Ausschüssen die Verwaltungsabteilung der Flotte. Alle Marineangehörigen führen die Titel, die ihrem Posten als Kommandant, Mechaniker oder Artisterist entsprechen. Jeder Marineangehörige hat das Recht, jeder Berufsgenossenschaft, politischen Partei oder religiösen Gesellschaft anzugehören und seinen Glauben öffentlich zu bekennen. Der Zentralausschuß der Marine und seine militärische Abteilung mit einem Vorstand und zwei Stellvertretern zur allgemeinen Verwaltung der strategischen und technischen Angelegenheiten obliegt seinen Befugnissen gemeinsam mit der Verwaltungs-, wirtschaftlichen und der politischen Abteilung. Das gesamte Vorgesetztenpersonal wird auf Grund allgemeiner Abstimmung gewählt und in seinen Diensteigenschaften durch den Zentralausschuß der Marine bestätigt. Der Ausschuß des Befehlspersonals hat das Recht, unter Berufung auf den Zentralausschuß die Absetzung eines Vorgesetzten zu verlangen. Die Absetzung findet auf Grund einer Zweidrittelmehrheit durch eine vom Zentralausschuß mit den Vertretern des Ausschusses abzuhaltende Konferenz statt. Die Befehlsstelle muß dann durch Neuwahl besetzt werden. Abgesetzte Marineangehörige werden verabschiedet und zur Reserve übergeführt.

Ein polnisch-russischer Zwischenfall.

WTB. Petersburg, 28. Jan. (Reuter.) Polnische Legionäre besetzten die Station Orscha im Gouvernement Mohilew und entwaffneten die russische Garnison. Ebenso besetzten sie die Stationen nördlich und südlich von Orscha, wo sie die russischen Posten entwaffneten. Das Vorgehen erfolgte, weil die Volkskommissare die Leiter der polnischen Militärvereinigungen verhaftet hatten.

Die türkisch-russischen Verhandlungen.

WTB. Petersburg, 28. Jan. (Reuter.) Wie gemeldet wird, sind die Verhandlungen zwischen den russischen und türkischen Bevollmächtigten über die Errichtung einer Dampfschiffahrtsverbindung zwischen russischen und türkischen Häfen, besonders zwischen Odessa und Konstantinopel, im Fortschreiten.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WTB. Wien, 28. Jan. Amtlich wird verlautbart:

Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden steigerten sich die Artilleriekämpfe zeitweise zu größter Heftigkeit.

Der Tagesbericht der Bulgaren.

WTB. Sofia, 28. Jan. Mazedonische Front: An mehreren Stellen der Front, besonders zwischen dem Wardar und dem Doiran-See war die Artillerietätigkeit heftiger. Oestlich vom Wardar kehrte eine unserer Erkundungsabteilungen mit englischen Gefangenen zurück. Am Unterlauf der Struma wurden englische Erkundungsabteilungen durch Feuer verjagt. — Dobrudschafront: Ruhe.

Die bulgarischen Kriegsziele.

WTB. Sofia, 24. Jan. (Verspätet eingetroffen. — Bug. Tel.-Ag.) Einer hier eingetroffenen Abordnung des Bezirkes Pirot erwiderte Ministerpräsident Radoslawow auf ihren Wunsch, mit Bulgarien für immer unzertrennlich vereint zu bleiben, Pirot, Nisch und die übrigen Städte der Morawa seien bulgarische Städte, von denen sich Bulgaren nicht trennen könne. Der Kriegsminister bemerkte, ein Frieden sei unmöglich, ohne daß Bulgarien seine zerstreuten Stammesgenossen in seinem Schoß vereinige. Eine Abordnung aus der Dobrudscha, die dem König und der Regierung den jüngst in Babadagh gefaßten Beschluß dieses Landes unterbreiten will, sich mit dem Mutterland Bulgarien zu vereinigen, wird in nächster Zeit vom König und dann vom Ministerpräsidenten empfangen werden.

Die türkische Siegeszuversicht.

WTB. Konstantinopel, 28. Jan. (Agentur Milli.) Die Zeitung „Sabah" schreibt am Schluß eines der Friedensfrage gewidmeten Artikels: Solange England nicht bis zu dem Grad erschüttert sein wird, daß es um Frieden bittet, oder solange in englischen Blättern nicht der Gedanke Eingang findet, daß England ein seinen Bestrebungen entsprechendes Ergebnis nicht wird erzielen können, wird der Krieg kein Ende finden. Da wir uns nicht denken können, daß die Engländer siegen könnten, ohne daß wir verlören, so ergibt sich folgerichtig, daß der einzige Faktor, der dem Frieden den Boden bereiten kann, die Gewalt ist.

Fürst Bülows Rechtfertigung.

:: Wien, 26. Jan. Fürst Bülow äußerte sich in einer Unterredung mit dem Berliner Berichterstatter des „Neuen Wiener Tagblatts" über den Artikel des „Wiener Fremdenblatts", er halte es für ausgeschlossen, daß dieser Artikel, soweit er ihn selbst betreffe, von einer maßgebenden Wiener Persönlichkeit verfaßt sein könne. Dafür sei er zu wenig geschickt und zu unüberlegt. Wenig geschickt, denn die gesamte deutsche Presse, unabhängig von der Stellung, die sie politisch zu dem Fürsten einnehme, habe ihn entschieden abgelehnt. Unüberlegt, denn er habe bekannte Tatsachen und Dokumente ignoriert. Ein ernst zu nehmender Mann dürfte daher an diesem Elaborat kaum beteiligt sein. Fürst Bülow sagte, er wolle sich nicht über die bündnisfreundliche und bundestreue Gesinnung gegenüber Oesterreich-Ungarn verbreiten, die er nicht nur während seiner Kanzlerschaft, sondern auch während einer dreißigjährigen diplomatischen Tätigkeit gegeben habe. Darüber werde die Geschichte das Urteil sprechen. Er wolle nur die Vorwürfe gegen seine römische Mission zurückweisen. Jeder, der mit der Technik des auswärtigen Dienstes nur oberflächlich vertraut sei, wisse, daß der Fürst in Rom lediglich als Botschafter tätig sein konnte und als solcher an die Weisungen und Instruktionen der Zentralstelle gebunden war. Den Vorwurf, er habe in Rom österreichisches Gebiet „ausgeboten" und sei „kein treuer Sekundant" gewesen, weise er entschieden zurück. Er habe in Rom keinen Schritt unternommen und keine Gebietsfrage besprochen, ohne in vollem Einklang mit seiner Regierung zu sein, die immer mit dem Wiener Kabinett in Fühlung stand. Der Gang der Verhandlungen scheme dem „Wiener Fremdenblatt" wenig gegenwärtig zu sein. Herr v. Bethmann Hollweg habe am 13. Mai 1915, fünf Tage vor dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Italien, im Reichstag alle Zugeständnisse Oesterreich-Ungarns bekannt gegeben, woraus das Einvernehmen zwischen der Berliner und der Wiener Regierung hervorgehe. In einer Rede am 20. Mai 1915 habe der damalige Reichskanzler dem Fürsten in warmen Worten den Dank und die Anerkennung der Reichsleitung ausgesprochen, was nicht geschehen wäre, wenn er sich im Widerspruch mit seiner Regierung befunden hätte. Zum Schluß erklärte der Fürst, der Angriff des „Fremdenblatts" vermöge seine Treue für das Bündnis mit Oesterreich-Ungarn nicht zu erschüttern.

Japan und die Entente.

O Tokio, 25. Jan. (Reuter.) Der japanische Minister des Auswärtigen, Motono, sagte in einer Rede im Parlament u. a., er sei glücklich, feststellen zu können, daß die von Japan geleistete Hilfe große Anerkennung bei den Völkern und Regierungen der Alliierten gefunden habe und daß das Bündnis Japans mit Großbritannien immer die Hauptgrundlage der japanischen auswärtigen Politik gewesen sei. Es sei unmöglich, die Weltlage nach dem Kriege vorauszusagen, aber es sei gewiß, daß, solange die gemeinsamen Interessen zwischen Japan und England in Asien bestehen, die Regierungen und Völker beider Nationen mehr und mehr die Notwendigkeit einer loyalen Aufrechterhaltung des Bündnisses einsehen werden. Infolge des Beschlusses der japanischen Regierung, sich in die politischen Streitigkeiten in China nicht einzumengen, sei in den Beziehungen zwischen China und Japan eine erfreuliche Besserung eingetreten. Das Anwachsen der deutschen Macht sei die größte Bedrohung für die Sicherheit des fernen Ostens. Deshalb habe Japan Deutschland aus Tsingtau verdrängt. China sehe ein, daß seine Interessen mit denen Japans übereinstimmen, und er beglückwünsche China zu seiner klugen Entscheidung, sich den Alliierten anzuschließen. Die Vereinigten Staaten hätten sich von der Aufrichtigkeit des japanischen Entschlusses, die Unabhängigkeit Chinas und die Unversehrtheit seiner Gebiete aufrecht zu erhalten, überzeugt und das besondere Interesse Japans in China anerkannt. In Rußland hätten sich die Ereignisse rasch entwickelt. Es sei unmöglich, sich ein genaues Bild zu machen, aber es werde notwendig sein, bei der Entschließung über die Maßnahmen, die Japan vielleicht ergreifen müsse, klug zu Werke zu gehen. Mit Rücksicht auf die freundschaftlichen Beziehungen, die bisher zwischen Japan und Rußland bestanden, hoffe die japanische Regierung ernstlich, daß es dem russischen Volke gelingen werde, eine starke und dauernde Regierung einzurichten, ohne den Interessen seiner Verbündeten oder der Ehre und dem Prestige Rußlands zu präjudizieren. Japan wisse aus den Erklärungen seiner Freunde und Verbündeten, was sie als Grundlage für den künftigen Frieden betrachten. Diese Grundlagen seien von den Kriegszielen des Feindes sehr verschieden. Man müsse annehmen, daß, solange die Gegensätze so groß bleiben, wenig Hoffnung auf einen baldigen Frieden bestehe. Trotzdem wünsche die Regierung ihre Stellung gegenüber einem Frieden darzulegen. Es sei ganz überflüssig, zu erklären, daß Japan auch in Zukunft den Alliierten jede nur mögliche Hilfe leisten werde. Um einen dauernden Frieden für die Zukunft zu sichern, dürfe Japan vor keinem von ihm verlangten Opfer zurückschrecken.

Kohlennot in Amerika.

Den unmittelbaren Anlaß zur Uebertragung des Aufsichtsrechtes über die Eisenbahnen an den Präsidenten Wilson bot nach der „New York Times" die ernste Kohlenlage in den Vereinigten Staaten. „100 Dampfschiffe", so schreibt dies Blatt, „von mehr als 1 Mill. Br.-R.-T. werden im Newyorker Hafen durch Kohlenmangel festgehalten; ihre Zahl wächst täglich. 22 der so zum Stilliegen gezwungenen Dampfer haben seit dem 24. 11. warten müssen. Einige der Fahrzeuge stehen im Lebensmitteltransportdienst der Vereinigten Staaten. Einer der Direktoren der Berwind-White-Coal Co., der Hauptkohlenlieferantin für die Schiffe im Newyorker Hafen, sagte gestern, daß die Kohlenverhältnisse den Fortgang des Krieges hemmen und daß keine Besserung in Sicht sei." Mr. Garfield, der Brennstoffdirektor, erklärte dem Präsidenten, daß zwischen dem 18. 8. und 24. 11. 17. der Mangel an verfügbarer Kohle sich auf mehr als 20 Millionen Tonnen belaufen habe. Schuld daran sei der Mangel an Eisenbahnwagen. Einer anderen Meldung zufolge werden zur Kohlenersparnis die Industrieanlagen, außer der Rüstungsindustrie, zunächst 5 Tage lang gesetzlich geschlossen, 10 Wochen lang werden sodann die Fabriken, solche für Lebensmittel ausgenommen, an jedem Montag den Betrieb einstellen. Zeitungen dürfen täglich nur eine Ausgabe herausgeben.

Eine der Ursachen für diese Störungen dürfte im U-Bootskrieg liegen. Um England mit Schiffsraum auszuhelfen, haben die Amerikaner einen Teil ihrer Binnenseeflotte in die Atlantische Fahrt gestellt. Diese Schiffe fehlen und überlasten die Eisenbahnen. Außerdem macht sich aber auch das Ausbleiben der Einwanderer bemerkbar, welche früher zu Hunderttausenden aus Osteuropa zu kommen pflegten.

Kaisers Geburtstag.

Studienräte — Studienreferendare.

WTB. Berlin, 27. Jan. Eine Sonderausgabe des Reichsanzeigers veröffentlicht einen Erlaß des Kaisers, durch den

1. die Oberlehrer der dem Minister der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten unterstellten höheren Lehranstalten, sofern sie eine 12jährige Dienstzeit von der Vollendung des Vorbereitungsdienstes ab zurückgelegt haben, bis zur Hälfte der Gesamtzahl zur Verleihung des Charakters als Studienrat mit dem persönlichen Range der Räte vierter Klasse vorgeschlagen werden können.

2. Den bisherigen charakterisierten Professoren an den höheren Lehranstalten an Stelle des Charakters als Professor der Charakter als Studienrat mit dem persönlichen Range der Räte vierter Klasse beigelegt wird.

3. Der Verleihung des Charakters als Geheimer Studienrat fortan neben den Direktoren in geeigneten Fällen auch ältere, besonders bewährte Studienräte vorgeschlagen werden können, und

4. die Kandidaten des Höheren Lehramtes, die im öffentlichen Schuldienst stehen, während ihrer Vorbereitungszeit als Studienreferendare und nach erlangter Anstellungsfähigkeit als Studienassessoren bezeichnet werden können.

Kaiserliche Gnaden-Erlasse.

WTB. Berlin, 27. Jan. Auch in diesem Jahre hat der Reichsanzeiger in einer Sonderausgabe zwei vom preußischen Staatsministerium gegengezeichnete kaiserliche Gnadenerlasse veröffentlicht.

In dem ersten Erlasse sind wiederum den Kriegsteilnehmern die Vergünstigungen der Niederschlagung noch nicht erledigter Strafverfahren und des Erlasses noch nicht vollstreckter Strafen unter den aus dem Vorjahre bereits bekannten Voraussetzungen und Bedingungen gewährt worden. Der zweite, auch für Zivilpersonen geltende Erlaß ordnet im Anschluß an die entsprechenden Erlasse der Jahre 1916 und 1917 an, daß im Strafregister und in den polizeilichen Listen alle noch nicht gelöschten Vermerke über die bis zum 27. Januar 1918 erfolgten Bestrafungen derjenigen Personen zu löschen sind, die keine schwerere Strafe als Geldstrafe oder Gefängnis bis zu einem Jahre erlitten haben und in den letzten 10 Jahren nicht wieder wegen Verbrechens oder Vergehens verurteilt sind.

*

Ein Danktelegramm des Kaisers.

WTB. Berlin, 26. Jan. Der Kaiser hat an den Oberhofprediger Dr. Dryander folgende Drahtung gerichtet:

Exz. Oberhofprediger Dr. Dryander, Berlin.

Ihnen und den Generalsuperintendenten danke ich herzlich für die treuen Geburtstagswünsche, mit denen Sie mich namens der Geistlichen und Gemeinden unserer Landeskirche wiederum erfreut haben. Mit tiefer Dankbarkeit gedenke ich an diesem Tage der großen Taten Gottes am deutschen Volke, der unseren Fahnen Erfolge geschenkt, manche Sorge behoben und trotz Not und Entbehrung auch in der Heimat gnädig durchgeholfen hat. Ich vertraue — darauf, daß unsere evangelische Kirche, der ich anzugehören und deren treue Arbeit zu fördern mit ein von den Vätern ererbtes Anliegen ist, mit nach siegreich beendetem Kriege helfen wird, in friedlichem Wettstreit mit den anderen Konfessionen Wunden zu heilen, Gegensätze zu versöhnen und unser Volk

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

⊙ **Eine Carl Hauptmann-Uraufführung.** Aus Frankfurt a. M. wird uns geschrieben: Carl Hauptmanns vieraktiges tragisches Schauspiel „Die Austreibung" erlebte in einer neuen Fassung im Schauspielhaus seine Uraufführung. Der Baudemann Steyer wird durch sein von wildester Lebensgier umhergetriebenes Weib um Verstand und Fassung gebracht und verkauft in Saus und Braus einer Kirmes die von den Vätern ererbte Baude, sich selbst so entwurzelnd. Ludmilla, seine ungehändigte Frau, weiß den finsteren, von dunklen Mächten befleckten Heinrich Lauer zu umgarnen, den Steyer, in Leid über seine „Austreibung" aus der Heimat halb wahnsinnig geworden, erschlägt. Der Tragödie Kern ist gewiß dichterischer Vision entwachsen. Aber die innere Kraft zur großen hinreißenden dramatischen Gestaltung blieb Hauptmann in dieser Arbeit versagt. Die Wiedergabe der Dichtung stand auf guter Höhe. Vorab gilt es Efert und Ebert und die Regie Hartungs zu nennen. In den Beifall mischte sich leiser Widerspruch; doch ward dem Schauspiel eine freundliche Aufnahme zuteil, für die der anwesende Carl Hauptmann persönlich danken konnte.

⊙ **Das türkische Palast-Orchester in Wien.** Aus Wien wird uns geschrieben: Der große Konzerthaussaal, in dem die ottomanische Palastkapelle des Sultans ihr erstes Konzert gab, zeigte das lang entbehrte Bild wienerischen gesellschaftlichen Glanzes. Vom Ernst der Zeit getragen, aber doch in seiner ganzen Anmut und Sicherheit entrollte sich das festliche Bild. Die Türken ernteten wie in Berlin, München und Dresden auch hier nicht nur bundesbrüderliche, sondern auch künstlerisch verdiente Ehren. Der Dirigent Zeki Bey erwies sich als korrekter, aber feinnervicer Musiker, der, fern von allen Mätzchen einer deutelnden Gebärdensprache, seine Leute zu ernsthaftem Musizieren bringt. Er exerziert Musik, lebendig und verständig. Das wohlklingende, nur in den Streichern etwas hart tönende Orchester überschwemmte den Saal mit dem strahlenden C-Dur des Meistersinger-Vorspiels und zeigte sich im ersten Satz von Beethovens „Eroica" auf seiner künstlerischen Höhe. Sehr überrascht haben die kleinen, fast von deutscher Schlichtheit angewehten volkstümlichen türkischen „Peschrews". Die orchestrale Paraphrasierung von Radeglic paßte sich dem fragilen Thema vorsichtig an. Der Beifall, an dem sich auch die Mitglieder des Hofes beteiligten, war laut und ehrlich.

* **Der Pour le Mérite für Kunst und Wissenschaft.** Die Universitätsprofessoren Dr. Eduard Meyer in Berlin, Dr. Friedrich Knapp in Straßburg und der Professor der Technischen Hochschule in München, Geheimer Rat Dr. Karl Ritter v. Linde sind nach erfolgter Wahl zu stimmungsberechtigten Rittern des Ordens Pour le Mérite für Wissenschaften und Künste ernannt worden.

* **Ein Preisausschreiben zur Kriegsanleihe.** Zur Erlangung von Entwürfen für ein Gedenkblatt, das für die Zeichner der 8. Kriegsanleihe bestimmt ist, veranstaltet das Bankhaus Gebr. Arnold (Dresden) einen öffentlichen Wettbewerb. Als Preise stehen insgesamt 2500 M zur Verfügung, darunter ein 1. Preis von 1000 M, ein 2. von 500 M und ein 3. von 300 M. Die Entwürfe, die bis zum 20. Februar eingereicht sein müssen, sollen später in Dresden öffentlich ausgestellt werden. Das Preisgericht besteht unter dem Vorsitz des Herrn Stadtbaurat Professor Poelzig (Dresden), aus den Herren Maler Professor Leonhard Fanto (Dresden), Bildhauer Professor K. Groß, Direktor der königlichen Kunstgewerbeschule zu Dresden, Maler Geh. Hofrat Professor O. Gußmann (Dresden), Schriftsteller Julius Meier-Graefe (Dresden), Schriftleiter Professor Paul Schumann (Dresden) und einem Inhaber des Bankhauses Gebr. Arnold. Die Bedingungen sind durch das obengenannte Bankhaus erhältlich.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

über alle Gegensätze hinweg mit begeisterter, selbstlosester Hingabe an das gemeinsame Vaterland zu einigen und zu stärken. Meine besondere Teilnahme gehört den großen Aufgaben, die der Wiederaufbau des Familienlebens und die Erziehung einer gottesfürchtigen, gesunden, der Väter würdigen Jugend in Staat und Kirche gleichermaßen stellen wird.

Wilhelm I. R.

*

Geburtstagsfeier.

Hagsfeld, 27. Jan. Die heute im Kronensaale hier abgehaltene Kaiserfeier gestaltete sich zu einer erhebenden, vaterländischen Kundgebung, an der Jung und Alt in dichtgedrängter Versammlung teilnahmen. Die Schuljugend eröffnete und begleitete die Feier mit wohleingeübten, vaterländischen Liedern. Kirchenrat Weymann hielt eine schwungvolle Rede auf den Kaiser. Sie warf einen kurzen Rückblick auf die Entstehung des Deutschen Reiches und Kaisertums und deren Unterschied von einst und jetzt; sie betonte den in unserem Volkstum tiefgewurzelten, monarchischen Sinn und würdigte das Verdienst unseres Kaisers um den Ausbau unserer Wehrkraft, die in diesem Kriege so Großes leistet. Die Rede klang aus in einem freudig aufgenommenen Hoch auf den Kaiser. Nach weiteren Vorträgen von passenden Gedichten, Liedern und Musikstücken, schilderte derselbe Redner noch den weitverbreiteten Volksaberglauben in bezug auf die Voraussage von Krieg und Frieden in einer Reihe von interessanten Beispielen. Die Frage, wann der Friede kommt, sei nicht durch geheimnisvolle Dinge oder Zahlenspielereien zu bestimmen, sondern auf Grund der wirklichen Tatsache; er werde kommen, wenn unsere U-Boote auch fernerhin ihr Bestes tun und die Engländer und Konsorten mürbe geworden seien. Die schön verlaufene Feier wird sicherlich einen guten Eindruck hinterlassen haben.

Aus dem Reich.

Kein Massenstreik der Berliner Arbeiterschaft.

Wie die „B. Z." mitteilt, steht jetzt schon fest, daß die große Masse der Berliner Arbeiterschaft der von unberufener Seite ergangenen Aufforderung zur Arbeitseinstellung auf zwei Tage nicht entsprechen wird. Allgemein hört man in Arbeiterkreisen, daß eine Bewegung, die weder von den Gewerkschaften noch von der Sozialdemokratie organisiert sei, zwecklos verlaufen müsse und der Sache der Arbeiter schaden muß. In vielen Fabriken ist denn auch die Aufforderung ergangen, mit den Arbeitseinstellungen bis zum 1. März zu warten, weil bis dahin die Friedensverhandlungen mit Rußland geklärt seien, und daß sich das Schicksal der Wahlvorlage eher übersehen lassen werde. Die Mehrzahl der Arbeiter ist überzeugt, daß die Sozialdemokratie der Sache die größte Beachtung schenken und sich gegebenenfalls an die Arbeiter wenden würde.

* * *

* **Reichstagsabgeordneter Prof. v. Liszt** ist erkrankt. Er hat sich am Donnerstag in einer Heidelberger Klinik einer Operation unterziehen müssen.

* **Pressegesetz und Urheberrecht.** Wie verlautet, sind das Pressegesetz und das Urheberrecht im Reichsjustizamt einer Neubearbeitung unterzogen worden. Die neuen Entwürfe sollen dem Reichstage sofort nach Friedensschluß vorgelegt werden.

Aus dem Großherzogtum.

Amtliche Nachrichten.

* Der Großherzog hat dem zuruhegesetzten Schiffsmaschinisten Pius Greiner in Konstanz das Verdienstkreuz vom Zähringer Löwen, dem Krankenkontrolleur Joseph Koffler in Karlsruhe die silberne Verdienstmedaille verliehen.

*

Karlsruhe, 27. Jan. Die bad. Landwirtschaftskammer beabsichtigt die Errichtung eines Geflügelhofes und will zu diesem Zweck in Mittelbaden ein Gut von ungefähr 20 badischen Morgen anwerben.

* **Mannheim**, 27. Jan. Im Alter von 85 Jahren starb nach dem „Mannh. Tagbl." Frau Henriette Ullrich, geb. Rohn, die ehemalige Primadonna des hiesigen Hoftheaters. Sie war vermählt mit dem ihr im Tode vorausgegangenen Landgerichtsdirektor Ullrich.

△ **Heidelberg**, 27. Jan. Bei Neckargemünd wurde die Leiche einer 23jährigen Kinderpflegerin aufgefunden. Aus einem zurückgelassenen Brief ging hervor, daß das Mädchen aus Liebeskummer Selbstmord begangen hatte.

-r- **Bruchsal**, 28. Jan. Die Fabrikarbeiterin Theresia Böser in Forst, die unter dem Verdacht der Kindestötung verhaftet worden ist, befindet sich wieder auf freiem Fuß. Wie verlautet, soll es sich nicht um ein Verbrechen handeln. Das Kind soll nämlich schon bei der Geburt tot gewesen sein.

+ **Bretten**, 27. Jan. In Derdingen, Oberamt Maulbronn, ist seit einigen Wochen der Typhus herrschend. Er hat zwei Opfer gefordert.

△ **Rastatt**, 27. Jan. Am Samstag feierte in schlichter Weise das Füsilierregt. Fürst Karl Anton von Hohenzollern sein 100jähriges Bestehen. Seit 1877 ist der Fürst von Hohenzollern der jeweilige Chef des Regiments, das im Kriege 1866 zur Elbarmee, im Feldzug 1870/71 zum achten Armeekorps gehörte. Im jetzigen Weltkrieg hat das Regiment an verschiedenen Fronten ruhmreich gekämpft.

⊲ **Friesenheim** bei Lahr, 28. Jan. Dieser Tage wurde hier ein Landwirt und Händler wegen Schleichhandels verhaftet, der in der Umgegend Bohnen in jeder Menge angekauft und diese weit über den Höchstpreis nach norddeutschen Großstädten veräußert hatte. Nach der „Lahrer Ztg." soll es sich um ungefähr 200 Zentner Bohnen handeln.

* **Freiburg**, 26. Jan. Wie in Berlin das Stiftungsfest des Corps Rhenania zu Freiburg gefeiert wurde, erzählt die Zeitung dieses Corps in Nr. 104. Nach dieser Mitteilung vereinigten sich am 20. November die Berliner Corpsbrüder zur Erinnerung an die 67. Wiederkehr des Rekonstitutionstages zu einem zwanglosen Bierabend, der die Zahl von 19 Teilnehmern aufwies und in bester Stimmung verlief. Die Festrede hielt Wirkl. Geh. Kriegsrat Dr. Seidenspinner. Dankbare Worte widmete der Redner zunächst den Mitgliedern des Corps Rhenania, die auf den verschiedensten Kriegsschauplätzen kämpfen für das Vaterland. Wie der Redner weiter mitteilen konnte, dienten von den noch lebenden 438 Corpsangehörigen 327 Corpsbrüder seit Kriegsausbruch mit der Waffe, als Aerzte und Militärbeamte. Das Andenken an die gefallenen Rhenanen könne am besten dadurch geehrt werden, daß alle Corpsbrüder in der Heimat dafür eintreten, daß sie nicht umsonst gekämpft, gelitten und ihr Leben gelassen. Ein Jeder müsse in seinem Kreise mit seiner Kraft dafür eintreten, daß mit ihrem Blute ein Friede ersteht, der den gebrachten Opfern entspricht, ein Friede mit gesicherten Grenzen, mit Siedelungsland für die wachsende Bevölkerung, mit Kolonien, die der Industrie die wichtigsten Rohstoffe liefern, mit freiem Verkehr über alle Meere.

* **Freiburg, 26. Jan.** Im benachbarten Waldkirch starb, am Tage vor seinem 75. Geburtstag, nach kurzem Leiden, kaum von einer geschäftlichen Reise aus Brüssel zurückgekehrt, einer der bekanntesten Industriellen des badischen Oberlandes, Fabrikant Otto Stuck. An der Entwicklung der nun seit achtzig Jahren bestehenden Nähseidefabrik Chr. Ringwald u. Co. hat der Dahingegangene, der auch in der Gemeindevertretung Waldkirch sich betätigte, arbeitsreichen Anteil genommen. Die Industrie des Elztales verliert einen ihrer tüchtigsten Vertreter.

S **Freiburg**, 27. Jan. Zu dem Mord an der Ehefrau des Bahnarbeiters August Kolb wird noch berichtet, daß der noch unbekannte Täter die Frau erwürgt hat. Die Tat ist am vergangenen Dienstag nachmittag geschehen. Hausbewohner hörten das Zuschlagen der Glasabschlußtüre. Die Staatsanwaltschaft hat für die Ermittlung des Täters eine namhafte Belohnung ausgesetzt.

* **Freiburg**, 28. Jan. Zum letzten Fliegerangriff ist lt. „Freib. Tagblatt" dem Oberbürgermeister folgendes Telegramm zugegangen: „Die Großherzogin und ich erfahren mit größter Entrüstung von den fünf Fliegerangriffen, deren Ziel die liebe Stadt Freiburg heute nacht war. Wir beklagen aufrichtig das unschuldige Menschenleben, das ihm zum Opfer fiel und alle sonstigen Schädigungen. Gott behüte das liebe Freiburg ferner. Friedrich, Großherzog."

‡ **Stausen**, 28. Jan. In Bingen wurde das ganze Anwesen des Landwirts Julius Spahr durch Feuer zerstört.

+ **Schliengen** bei Müllheim, 28. Jan. Ein Schleichhändler der ungefähr 150 Liter Kirschwasser zusammengehamstert hatte, wurde damit auf dem Wege nach Freiburg ertappt. Das Kirschwasser wurde beschlagnahmt.

⊡ **Pfullendorf**, 28. Jan. Die Bürgermeisterämter des hiesigen Bezirks haben telegraphisch bei der 1. und 2. Kammer Protest gegen die von Singen beantragte Aufhebung des hiesigen Amtsgerichts erhoben.

Aus der Residenz.

* **Karlsruhe**, 28. Januar 1918.

= **Aus dem Bad. Frauenverein.** Die Großherzoginnen Hilda und Luise haben zum Jahreswechsel dem Bad. Frauenverein in Handschreiben die besten Wünsche für eine gleich gedeihliche und segensreiche Arbeit auch in diesem Jahr ausgesprochen. Ferner hat die Großherzogin Luise ein Handschreiben an die Helferinnen und Hilfsschwestern des Bad. Frauenvereins gerichtet, in welchem sie darauf hinweist, wie die Tätigkeit der Helferinnen und Hilfsschwestern während des Krieges in ganz unerwartetem Maße eine große Ausdehnung genommen hat. Zugleich erkennt aber auch die Großherzogin in dankbaren Worten die bisherige Arbeit der Helferinnen und Hilfsschwestern an und betont, wie sich schon jetzt, in wachsendem Maße aber in der Friedenszeit viele neue Gebiete der Nächstenliebe für die Helferinnen usw. eröffnen werden, besonders in der Säuglings-, Kleinkinder-, Armen- und Wohnungspflege.

= **Zweite juristische Prüfung.** Wie der Staatsanzeiger meldet, beabsichtigt das Justizministerium, bei genügender Beteiligung im Spätjahr dieses Jahres eine zweite juristische Prüfung abzuhalten. Vorläufige Meldungen sind bis Ende Februar d. J. beim Justizministerium einzureichen. Zugunsten derjenigen Rechtspraktikanten, die infolge ihrer Einberufung zum Kriegsdienst oder ihrer Verwendung im Zivildienste verhindert sind, an der Prüfung teilzunehmen, sind Maßnahmen in Aussicht genommen, die den daraus erwachsenden Nachteil tunlichst ausgleichen sollen.

= **Ein Preisausschreiben.** Das Gr. Landesgewerbeamt gibt bekannt, daß es einfache Entwürfe, welche sich zur Beschaffung von Kleinwohnungseinrichtungen eignen, ankauft. Handwerker, Architekten und Möbelzeichner werden aufgefordert, sich daran rege zu beteiligen. Als Vergütung der zum Ankauf vorgeschlagenen Entwürfe, über deren Erwerb ein Kollegium von Fachleuten entscheidet, werden für je einen Raum 20 bis 50 ℳ gezahlt. Die Einsendungen sind an das Großh. Landesgewerbeamt zu richten.

= **Schärfere Bestrafung der Jagdvergehen.** Das Bad. Justizministerium hat folgenden Erlaß herausgegeben: Es ist darüber Klage geführt worden, daß das unerlaubte Jagen im Laufe des Krieges bei der Schwierigkeit eines ausreichenden Jagdschutzes merklich zugenommen hat und daß dies auch für die allgemeine Fleischversorgung einen nicht unerheblichen Ausfall bedeutet. Die Staatsanwaltschaften werden daher angewiesen, diesem Mißstand durch nachdrückliche Verfolgung und Erwirkung empfindlicher Strafen entgegenzuwirken.

N.A. **Marktbericht.** Die Zufuhr an Wintergemüsen war infolge der gelinden Witterung in der vergangenen Woche sehr gut; sie überstieg die Nachfrage wesentlich, so daß den Verkäufern viel Ware liegen blieb. Insbesondere war das Angebot an Rosenkohlköpfen, Winterkohl, Spinat und Feldsalat sehr groß. Fische (See- und Flußfische) fehlten vollständig. — Die im allgemeinen flaue Nachfrage nach Gemüse dürfte darauf zurückzuführen sein, daß die Haushaltungen eingelagerte Vorräte in Anspruch nehmen. Es empfiehlt sich jedoch nicht, diese Vorräte jetzt schon aufzubrauchen; sie sollten soviel wie möglich zurückgehalten werden. Die Zufuhr an frischem Gemüse wird nachlassen, vielleicht zeitweilig aussetzen, so bald die Witterung wieder umschlagen wird.

N.A. **Lebensmittel.** Laut Bekanntmachung des Nahrungsmittelamtes im Anzeigenteil werden in der Woche vom 28. Januar bis 3. Februar neben den regelmäßigen Verteilungswaren Teigwaren, Kaffee-Ersatz, Marmelade, saure Ruben und Dörrgemüse (Gelberüben) ausgegeben. Statt des bisher verteilten Kindernährmittels werden 2 Pakete Zwieback gegeben. — Für die folgende Woche ist u. a. die Abgabe von Graupen, Speisesirup und Kindernährmittel vorgesehen.

Grundlagen der Ernährungspolitik Deutschlands lautet das Thema, über welches Dr. Wohlmannstetter-Berlin, Referent im Kriegsernährungsamt, in einer vom Kriegsausschuß für Konsumenteninteressen veranstalteten öffentlichen Versammlung am Mittwoch den 30. Januar, abends 8 Uhr im großen Rathaussaale hier sprechen wird. Bei dem großen Interesse, das gerade die Ernährungsfragen während des Krieges in allen Bevölkerungsschichten gewonnen haben, ist ein guter Besuch der Versammlung zu erwarten. Der Vortrag wird Gelegenheit bieten, sich über die Grundlagen unserer Ernährungswirtschaft zu unterrichten, auch wird er zum Verständnis mancher Verordnung beitragen.

= **Zur Anzeige gelangten** eine größer Anzahl von Personen, welche es unterlassen haben, das in ihrem Besitze befindliche Aluminiumgeschirr anzumelden bezw. zum festgesetzten Termin bei einer Metallannahmestelle hier abzuliefern.

= **Unfall:** Gestern Vormittag wurden einem Fuhrknecht aus Schweigern im Hofe des Hauses seines Arbeitgebers im Stadtteil Rintheim von einem Pferd der rechte Oberarm abgeschlagen. Der Verletzte fand Aufnahme im städt. Krankenhaus hier.

= **Verhaftet** wurden: ein Taglöhner aus Eichstetten wegen Diebstahls und eine Arbeiterin aus Waldwimmersbach wegen Hehlerei.

Letzte Drahtberichte.

() **Berlin**, 27. Jan. Der „Reichsanzeiger" meldet: General der Kavallerie z. D. von Mosner, à la suite des Leib-Husaren-Regiments des Kaisers, bisher stellvertretender Kommandierender General des 21. Armeekorps, wurde der Schwarze Adlerorden verliehen.

() **Bern**, 27. Jan. Meldung der Schweizerischen Depeschen-Agentur. Die deutsche Militärverwaltung ließ durch Vermittlung des politischen Departements der Witwe des Schweizer Grenzwächters Kuiserleg, der auf einer Dienstour am 3. Juni 1917 von einem deutschen Dragoner erschossen wurde, eine Entschädigung von 22 000 Franken zustellen.

Die Argentinischen Gesandtschaften.

WTB. **Bern**, 27. Jan. Der „Temps" meldet aus Buenos Aires: Die Kammer hat die Vorschläge auf Abschaffung der Gesandtschaften in Berlin und beim Vatikan abgelehnt.

Austausch von Kriegsgefangenen.

WB. **Aachen**, 28. Jan. Ein weiterer Transport von 192 schwerverwundeten Austauschgefangenen aus England traf gestern früh 9 Uhr auf dem Bahnhofe Aachen-West mit dem Vereinslazarettzug G. 2 der Stadt Köln (Stiftung von Mevissen) ein. Die Abfahrt von Rotterdam hatte gestern abend 11.30 Uhr stattgefunden. Während der Fahrt durch Holland wurden die Schwerverwundeten auf allen Stationen von den holländischen Behörden und der holländischen Bevölkerung auf's herzlichste begrüßt und mit Lebensmitteln und Blumen reichlich beschenkt. Der Empfang in Aachen fand in Gegenwart der Spitzen der Militär- und Zivilbehörden und eines zahlreichen Publikums im üblichen Rahmen statt. Bei der Bewirtung der Heimgekehrten durch das Rote Kreuz hielt Generalmajor von Strantz die Begrüßungsansprache, der er die Bekanntgabe der Begrüßungstelegramme der Kaiserin und des Königs von Bayern voranstellte. Die Rede schloß mit einem Hoch auf den Kaiser, dem sich das Spielen der Hymne anschloß. Nach der Bewirtung wurden die Schwerverwundeten im Lochnerhaus untergebracht.

Versenkte Truppentransportschiffe.

() **Berlin**, 28. Jan. (Privat.-Tel.) Wie wir hören, sind in der Zeit vom 1. Februar 1917 bis 31. Dezember 1917 27 Truppentransportdampfer und 265 Schiffe mit Kriegsmaterial, darunter 97 mit Munition und fertigem Kriegsbedarf, von unseren U-Booten versenkt worden. Die hiermit vernichtete Menge an Munition würde den Bedarf von 50 Divisionen zu je 15 000 Mann für einen Monat gedeckt haben.

Die „Göben" wieder in Konstantinopel.

WTB. **Konstantinopel**, 28. Jan. Der türkische Panzerkreuzer „Sultan Javus Selim" ist gestern hier eingelaufen. Das Schiff ist völlig verwendungsbereit. Auch die zahlreichen feindlichen Fliegerangriffe haben dem Schiff lediglich durch zwei kleine Bombentreffer unwesentliche Beschädigungen am Schornstein und an der Reeling verursacht.

Explosion in einer amerikanischen Flottenstation.

WTB. **Washington**, 27. Jan. (Reuter.) Das Schiffahrtsdepartement gibt bekannt, daß bei einer Explosion in der Flotten- und Torpedostation in Newport (Rhode-Island) 6 Menschen getötet und einiger Schaden angerichtet worden sei. Es seien keine verdächtigen Anzeichen vorhanden.

Italien und die Kriegsziele der Entente.

bz. **Berlin**, 27. Jan. Von der italienischen Grenze meldet die „B. Z.": Dem Mailänder „Corriere della Sera" zufolge hat die Reise des Ministerpräsidenten Orlando nach Paris und London einen noch viel wichtigeren Zweck als den, Italien genügend Zufuhren von Kohlen und Getreide zu sichern. Es soll entschieden werden, ob Italien überhaupt noch ein Interesse daran hat, mit dem Verband weiter zu kämpfen und zu bluten. In dem drei Spalten langen Artikel führt das Mailänder Hetzblatt folgendes wörtlich aus: Italiens Lage hat sich sehr zu seinem Schaden geändert. Im Verbande gab es zwei Kriegszielrichtungen, eine deutschfeindliche und eine österreichfeindliche. Die letztere wurde durch Rußland, Italien und die Balkanstaaten vertreten. Von diesen Mächten lebt nur noch Italien, die anderen sind zusammengebrochen. Der vorwiegend deutschfeindliche Teil des Verbandes dagegen, durch England und Frankreich vertreten, hat sich durch den Beitritt der Vereinigten Staaten verstärkt. Nach der schweren Prüfung der letzten Monate, die Italien wie durch ein Wunder überstand, besitzt es nicht mehr die Kraft, das österreichfeindliche Kriegsziel allein durchzuführen. Nun taucht die Befürchtung auf, die westlichen Verbandsmächte seien gesonnen, der österreichisch-ungarischen Monarchie eine entgegenkommende Vorzugsbehandlung zu gewähren. Was dann? Die Stunde der Entscheidung hat geschlagen. Zögerung ist nicht mehr zulässig. Italien muß wissen, ob es in den Fortbestand des heiligen Oesterreich einwilligen, oder ob sein Kriegsziel auf Kosten Oesterreichs bestehen kann. Das hängt vom guten Willen und der Endtreue der Westmächte ab.

Die Unruhen in Spanien.

WB. **Paris**, 27. Jan. (Havas.) Zeitungen berichten aus Ferrol, daß die Linienschiffe „Espana" und „Alphons XII." und der Kreuzer „Rio de Janeiro" (?) seeklar gemacht werden, um auf Befehl sofort nach Barcelona, Vigo und Bilbao abgehen zu können.

Die Unruhen in China.

WTB. **Peking**, 28. Jan. (Agence Havas.) Die Rebellen im Süden zeigen sich noch tätig. Sie nahmen Fouchu, einen wichtigen Ort am Jangtsekiang. Die Pest breitet sich jenseits der großen Mauer in Richtung auf Tatyunfu aus.

Die feindlichen Heeresberichte.

WTB. **Paris**, 28. Jan. Nachmittagsbericht von gestern. Nichts besonderes. — Abendbericht von gestern: Nichts besonderes.

* * *

WTB. **London**, 28. Jan. Nachmittagsbericht von gestern: Nichts besonderes. — Abendbericht von gestern: Nichts besonderes.

* * *

* WTB. **Rom**, 28. Jan. Heeresbericht von gestern. Bei Capofile versuchten in der letzten Nacht feindliche Abteilungen, sich den Drahtverhauen des Brückenkopfes zu nähern. Sie wurden unverzüglich durch Feuer abgewiesen. Darauf wurde von den Unsrigen ein Gegenangriff gegen sie unternommen und einige Gefangene eingebracht. Die auf die ganze Front ausgedehnte Artillerietätigkeit war fühlbar.

Kleine Mitteilungen.

Eisenbahnunfall.

WTB. **Günzburg**, 28. Jan. Heute früh 3/4 9 Uhr fuhr in der Station Jettingen der von Augsburg kommende Personenzug auf einen Güterzug. Verletzt wurde niemand. Der Materialschaden ist aber sehr groß. Drei Wagen sind zertrümmert, ein Wagen ist in Brand geraten.

Straßenbahn-Unfall.

WTB. **Berlin**, 28. Jan. Als gestern nachmittag ein Wagen der Linie 8 die abschüssige Hauptstraße in Schöneberg herunterkam, fuhr er einem die Straßen kreuzenden Wagen der Linie B. S. mit voller Wucht in die Flanke. Durch den Anprall wurde der Hinterperron des Trieb- und der Vorderperron des Anhängewagens der B. S. abgerissen. 18 Personen wurden verletzt, darunter 5 schwer.

*

Das Erdbeben in Guatemala.

)(**Berlin**, 27. Jan. Nach einer Mitteilung der spanischen Regierung hat, wie die „Nordd. Allgem. Ztg." schreibt, das Eigentum der Deutschen in Guatemala durch das jüngste Erdbeben nur wenig gelitten. Verluste an Menschenleben sind nach den bisher vorliegenden Nachrichten anscheinend nicht zu beklagen.

Jungliberaler Verein Karlsruhe

Dienstag, 29. Januar 1918, abends 1/2 9 Uhr, im „Krokodil" Stammtisch

Versuchsstationen zum Anbau von Arznei- und Nutzpflanzen.

Karlsruhe, 27. Jan. In diesem Jahr werden in Baden zwei Versuchsstationen für den Anbau von Arznei- und anderen Nutzpflanzen errichtet werden. Eine Station wird von der bad. Landwirtschaftskammer in Forchheim bei Ettlingen erstellt, die unter der technischen Leitung des Beamten der Landwirtschaftskammer W. Würtenberger steht. Die zweite Station wird von der Stadt Donaueschingen am Rande des 1000 Hektar Land umfassenden Pfohrener Ried errichtet und zwar an der Landstraße zwischen Donaueschingen und Bad Dürrheim. Diese Versuchsstation hat auch die Aufgabe, zu ergründen, wie das ausgedehnte Oedland des Schwarzwalds nutzbar gemacht werden kann. Es ist beabsichtigt, in den kommenden Jahren das ausgedehnte Gelände der Versuchsstation an Invaliden zur Besiedelung abzugeben. Diese Donaueschinger Station wird von Apotheker H. Schmalz in Vöhrenbach bei Donaueschingen geleitet. Beide Stationen sollen sich gegenseitig ergänzen und mit dem Königl. Pharmazeutischen Institut der Universität Berlin zusammenarbeiten.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

* Karlsruhe, 26. Jan. (Priv.-Tel.) In der Aufsichtsratssitzung der Gesellschaft für Brauerei, Spiritus- und Preßhefefabrikation vorm. G. Sinner in Karlsruhe-Grünwinkel wurde beschlossen, der auf den 25. Febr. einzuberufenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 15 Proz. vorzuschlagen. Ferner soll den Aktionären ein Posten von 875 Stammaktien, die von einem Konsortium zum Selbstkostenpreis der Gesellschaft zur Verfügung gestellt worden sind, in der Weise angeboten werden, daß gegen Einlieferung der Dividendenscheine für 1917 von je 7 Stammaktien eine Stammaktie zum Kurse von 100 Proz. mit Dividende für 1918 bezogen werden kann. Der Unterschied zwischen dem Einstandspreis und dem Ausgabekurs soll von der Gesellschaft, soweit er nicht aus dem laufenden Betriebe bestritten wird, aus der Rücklage für besondere Zwecke gedeckt werden.

Spart Gas und Elektrizität!

Aus den Standesbüchern der Stadt Karlsruhe.

Geburten.

20. Jan.: Gertrud Luise, V. Gebhard Stähle, Schuhmacher. — 21. Jan.: August Walter, V. Richard Vogel, Maler. — 22. Jan.: Karl, V. Karl Stehmer, Schlosser; Robert Michael, V. Michael Lehr, Kutscher; Artur Alfons, V. Karl Friedmann, Schneider. — 23. Jan.: Ida, V. Josef Kühn, Schlosser; Lydia, V. Heinr. Edelmann, Postschaffner. — 24. Jan.: Margareta Maria Antonia, V. Eduard Roll, Baumwollspinner. — 25. Jan.: Helmut, V. Josef Busch, Schreiner; Gregor Christian Eberhard, V. Felix Rottmaier, Schutzmann.

Eheaufgebot.

25. Jan.: Anton Baumann von Odenheim, Steinhauer hier, mit Katharina Burkhardt, geb. Mohr, von Haiterbach.

Eheschließungen:

26. Jan.: Max Fleig von Grafenhausen, Wachtmeister hier, mit Elisabetha Frank von Allfeld; Oskar Kunz von hier, Hilfsdiener hier, mit Maria Kern von Rück, Willibald Kozlowski von Köln, Versicherungsbeamter hier, mit Anna Maria Kühn von hier; Robert Hecht von Karlsruhe-Grünwinkel, Bäcker in Karlsruhe-Grünwinkel, mit Emilie Doldt von hier; Friedrich Riesterer von Zürich-Auersihl, Maler in Stuttgart, mit Anna Lumpp von Ettlingen.

Todesfälle.

24. Jan.: Friedrich Wanner, Fuhrmann, Ehemann, 50 J. — 25. Jan.: Anna May, 67 J., Ehefrau von Robert May, Feilenhauer; Emma Balles, 16 J., ohne Beruf; Herbert, 5 Mt. 20 Tg., V. † Joseph Schuler, Wagenführer; Frida Göpfrich, 29 J., Ehefrau von Max Göpfrich, Mechaniker; Wilhelm Ruf, Geometer a. D., Witwer, 61 J. — 26. Jan.: Martin Klopf, Zigarrenmacher, Witwer, 78 J.; Leopold Siebert, Zugmeister a. D., Ehemann, 82 J.

Spielplan des Großh. Hof- und National-Theaters Mannheim.

Im Hoftheater: Dienstag, 29. Jan., 7 Uhr: 6. Einheits-Vorstellung: Othello. Mittwoch, 30. Jan., 7 Uhr: Aida. Donnerstag, 31. Jan., 7 Uhr: Die Schneider von Schönau. Freitag, 1. Febr., 7 Uhr: Die Fledermaus. Samstag, 2. Febr., 7 Uhr: Uraufführung: Die kleine Königin. Sonntag, 3. Febr., 6 Uhr: Mignon.

Im Neuen Theater: Dienstag, 29. Febr.: VI. Akademie. Sonntag, 3. Jan., 7½ Uhr: Die verlorene Tochter.

In Lauda: Mittwoch, 30. Jan., 8 Uhr: Das Erkennungsvorspiel.

Für die vielen Beweise wohltuender Teilnahme anläßlich des Todes unserer lieben Mutter

Frau Marie Knittel

geb. **Küentzle**

sagen wir herzlichen Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Dr. **R. Knittel**
Hedwig von Werner
Dr. **A. Knittel.**

Karlsruhe, Breslau, 26. Januar 1918. 1118

Danksagung.

Frau Hedwig Hummel hat mir die Summe von 3000 ℳ übersandt, welche zum Andenken an ihren verstorbenen Gemahl zur Unterstützung bedürftiger Familien verwendet werden soll. Für diese reiche Spende spreche ich Namens der Bedachten herzlichen Dank aus. M. 3

Karlsruhe, den 27. Januar 1918.

Der Oberbürgermeister.

Wir sind Käufer von Apfel-Wein und anderen 8002 **Obstweinen** für den direkten Absatz an die Verbraucher durch unsere eigenen Verkaufsstellen und erbitten feste Angebote.

Schade & Füllgrabe
Frankfurt a. M. Osthafen.

Preiswerte Strumpf-Waren

Damen-Strümpfe Baumwolle, durchbrochen	Paar	2.50
Damen-Strümpfe Baumwolle, glatt gewebt	Paar	3.25
Damen-Strümpfe Glanzflor	Paar	4.75
Damen-Strümpfe Makko, kräftige Qualität	Paar	5.75
Füsslinge gewebt, schwarz und lederfarbig	Paar	2.25
Herren-Socken schwarz, grau u. lederfarbig	Paar	2.25
Herren-Socken gewebt, farbig	Paar	2.50
Herren-Socken Halbwolle, normalfarbig	Paar	3.50

Herren-Artikel

Herren-Kragen	jenach Preissteif u. weich, in allen Größen u. Formen	1.50 1.75	2.95
Herren-Oberhemden,	farb., jenach Preis mit u. ohne fest. Manschett.	12.00	15.00
Herren-Oberhemden,	weiß, je nach Preis m. u. ohne Manschetten	14.75	18.00
Hosenträger	mit Gummi-Rückenteil	1.75	3.00
Hosenträger	mit Ersatzteilen	2.25	3.50
Selbstbinder,	schöne neue Muster	1.75	2.75
Krawatten,	fertig, lange Form (Regattes	1.75	2.50

1117

HERMANN TIETZ

Einige Frauen u. Mädchen die gerne **Gartenarbeiten** verrichten, finden Beschäftigung beim **Städt. Gartenamt** Ettlingerstraße 6. 82

In dieser ernsten Zeit kommt das **Harmonium-Spiel** ganz besonders zur Geltung. Es ist in der häuslichen Musik **Tröster und Erbauer zugleich.** 12083

ARMONIUM die Königin der Hausinstrumente
ARMONIUM sollte in jed. Hause zu finden sein
ARMONIUM mit edl. Orgelton von 65—2400 M
ARMONIUM auch v. Jederm. ohne Notenk. 4st. spielbar

Prachtkatalog **umsonst.**
Alois Maier, Hofl., **Fulda.**

Chaiselongue neue, zu verkaufen. Polsterei **Köhler,** Schützenstr. 25. 238

Papier.

Wir kaufen jede Menge:
altes Papier, Zeitungen, Briefschaften, Bücher, Papierabfälle aller Art.
Das Papier wird nicht weiter verkauft, sondern direkt der Verarbeitung zu neuem Papier zugeführt. Grössere Mengen von 250 Kilogramm an werden abgeholt, kleine Mengen bitten wir in der Fabrik, **Waldstrasse 28,** abzuliefern. 1114

A. Braun & Co.

Zigaretten
Verkaufs-Angebot
Nur an Verbraucher
1000 Stück Mk. 72.—
(400 à 6 u. 600 à 8)
E. Steuerband % **75.-, 80.-**
F. „ „ 90.-, 100.-, 150.—
echt türk. Tabak, Kilo 60.-
Versand Nachnahme
D. Guttmann, Charlottenburg, 15011 Potsdamerstr. 12.

Klinische Untersuchungen
Magensaft — Urin — Auswurf — Stuhl — Sekret
chem.-bakteriolog. Laboratorium Dr. Lindner, Karlsruhe, Kaiserstr. 80.

Junger Koch sofort gesucht.
Kriegsbeschädigte werden berücksichtigt. Gehalt nach Uebereinkunft. Angebote mit Zeugnisabschrift an
Gänseleberpastetenfabrik und Stadtküche
L. Bolle-Ritz
Freiburg i. Br. 1098

Fabrikbeamter
Wir **suchen** für unser Fabrikbüro einen **Beamten** mit guter Handschrift, welcher flott **Stenographie** und **Schreibmaschine** schreiben kann, für einfache **Korrespondenz** und **statistische Arbeiten** etc. Nur an gewissenhaftes Arbeiten gewöhnte Herren, auch Kriegsbeschädigte, mit guten Zeugnissen, wollen Offerte einreichen unter der Aufschrift „Fabrikbeamter" an
Werner & Mertz, Mainz. 15012

Die besten Partien steh. i. d. deutschen **Heiratszeitung** München 81, Ringelsstr. 12. Diskret. Versand. Einzel-Nr. 75 Pfg. oder vierteljährl. M. 2.50. 8008

Das städtische
Kurhaus Herrenalb (Schwarzwald)
Sanatorium für innere Krankheiten
ist ab Februar 8005
wieder eröffnet.

Sie haben zweifellos

mit einer Anzeige im „Evang. Gemeindebote für die Stadt Karlsruhe", der wöchentlich Samstags in einem Umfang von 8 Seiten und dabei

in 15000 Exemplaren

zur Ausgabe gelangt, außerdem noch unentgeltlich und doch äußerst gewissenhaft in allen Stadtteilen und fast jedem Hause verteilt wird,

den sichersten Erfolg

Versäumen Sie deshalb nicht, auf Ihre Firma etc. durch ein Inserat — bei mehrmaliger Einschaltung entsprechender Rabatt — hinzuweisen

im Ev. Gemeindebote

Geschäftsstelle Hirschstr. Nr. 9

Rufen Sie bitte Telefon Nr. 400

Liefert Gold ab
Goldankaufstelle Karlsruhe
Stefanienstr. 28. 1008
Geöffnet Montag und Mittwoch
zur Annahme und Auszahlung
von 10 bis ½1 Uhr.
Goldankaufnebenstellen:
Bretten, Bruchsal, Durlach, Ettlingen.

Bad. Mergentheim.
Ich verkaufe mein geg. Nord- u. Ostwinde geschützt., staubfr. Lage lieg. **Anwesen,** ca. 12 a, großer Nutzgarten mit tragf. Obstb., Himb.-, Erdb.-, Johannis- u. Stachelbeeranlage und Hühnerhof mit
massiv. Einfamilienhaus,
enth. 6 frdl. Zimmer, Badez., heller, ger. Waschküche, Küche, Speisek. u. Magdkammer, Keller- und Kohlenr., prachtvolle Aussicht ins Taubertal, preiswert und günstige Zahlungsbedingungen. 109
Bankdirektor a. D. **Spiess.**